

Erfahrungsbericht: Auslandssemester an der SciencesPo Paris

Ich bin im Wintersemester 2017/18 für mein drittes Semester im Masterstudiengang Politikwissenschaft an die SciencesPo Paris (Institut d'études politique/Paris School of International Affairs) gegangen. Mein Aufenthalt in Paris begann im August und endete direkt vor Weihnachten im Dezember.

Vorlauf

Nachdem ich im Mai an der SciencesPo eingeschrieben war und somit feststand, dass ich mein Auslandssemester definitiv antreten würde, begann ich mit den ersten Vorbereitungen. Glücklicherweise bleiben einem – dank EU – viele Vorbereitungen wie Visa etc., die Personen die ein Auslandssemester anderswo machen, erspart. Somit waren die Vorbereitungen nicht übermäßig zeitintensiv.

Wohnungssuche

Der wohl größte Stressfaktor bei nahezu allen Leuten, die nach Paris gehen, dürfte die Wohnungssuche sein. Ich hatte großes Glück und habe innerhalb einer Woche auf der Website WG-gesucht ein Zimmer gefunden und musste somit nicht früher nach Paris kommen um vor Ort auf Wohnungssuche zu gehen. Allgemein habe ich auch von sehr wenigen gehört, die tatsächlich ohne Wohnungszusage gekommen sind und spontan geguckt haben – im Voraus über das Internet ein Zimmer/eine Wohnung zu finden dürfte die bei Weitem entspanntere Variante sein. Grundsätzlich muss man seine Ansprüche bei der Wohnungssuche in Paris sehr runterschrauben. Mein Zimmer war ziemlich frisch renoviert, ich hatte super nette Vermieter und das Viertel (17. Arrondissement) ist sehr schön. Allerdings war das Zimmer 10 qm klein (und hat trotzdem 500€ gekostet) und im 7. Stock ohne Aufzug. Im Nachhinein würde ich es wieder buchen, da ich während des gesamten Auslandssemester nur zum Schlafen in dem Zimmer war. Deshalb sind die sogenannten „Bonne Chambres“ (frühere Bediensteten Zimmer) für ein Auslandssemester ziemlich gut. Alternativ gibt es noch das Studentenwohnheim Cité internationale universitaire. Der Campus ist sehr schön und es gibt viele Veranstaltungen. Allerdings liegt das Studentenwohnheim am Stadtrand im Süden, zur Universität ist die Verbindung gut, in den Norden (wo sich Vieles abspielt) braucht man wirklich lange. Außerdem muss man beachten, dass die Bewerbungsfristen sehr früh sind und der Bewerbungsprozess recht aufwendig. Ich hatte auch ein paar Freunde, die in größeren, schönen und zentralen Wohnungen/WGs gewohnt haben. Auch sowas findet man in Paris, man muss aber bereit sein 800/900€ auszugeben. Eine meiner Freundinnen hatte sich für die gesamte Zeit mit Monatsrabatt etwas auf Airb'n'b gebucht. Es gibt also verschiedene Möglichkeiten eine Unterkunft zu finden, ich würde mich einigermaßen rechtzeitig umschauen um die Wohnungssuche vor Ort zu vermeiden

Ankunft & Erste Wochen

Ich bin ca. eine Woche vor der ersten Einführungsveranstaltung der Uni in Paris angekommen. Ursprünglich wollte ich mir eine Woche nehmen, um mir die Stadt ausführlich anzugucken und mich schon einmal einzugewöhnen. Leider überschneiden sich die Semesterzeiten der SciencesPo und der FU, sodass ich noch ein Forschungsprojekt von einem Kurs an der FU beenden musste (bis Ende September). Da ich wusste, dass im September bereits meine Kurse an der Uni in Paris laufen würden wollte ich dann in der letzten Woche vor Kursbeginn noch möglichst viel schaffen. Nebenbei habe ich trotzdem schon einen guten Eindruck von der Stadt gewinnen können – auch ohne exzessives Sightseeing. Ein bisschen früher zu kommen ist definitiv empfehlenswert. Auch um Dinge wie CAF (Wohngeld) und Bankkonto (das man für das CAF bräuchte) kann man sich hier schon kümmern.

Es gibt auch eine welcome week von der SciencesPo die allerdings 200€ kostet. Ich hatte das Gefühl, dass diese Woche eher auf Studienanfänger/Bachelorstudenten ausgelegt ist und mich deshalb dagegen entschieden. Ich habe auch keinen Masterstudenten kennen gelernt, der an dieser Woche teilgenommen hat, weswegen ich hier nichts Näheres berichten kann. Die offizielle Einführungsveranstaltung (für Austauschstudenten) war leider recht enttäuschend. Es gab nur ziemlich allgemeine Informationen und danach sind alle ziemlich schnell verschwunden, weil von den Veranstaltern absolut nichts initiiert wurde um die Leute zu ermutigen noch dazubleiben und sich kennen zu lernen. Es gab dann noch ein selbstorganisiertes Treffen im Jardin du Luxembourg, was man aber nur mitbekommen hatte wenn man in der facebook gruppe war. Also: auch wenn die ständigen Benachrichtigungen etc. nerven würde ich auf jeden Fall am Anfang allen Gruppen beitreten, von der SciencesPo, Fachschaft etc. werden keine wirklichen Kennenlern-Veranstaltungen organisiert, zumindest am Anfang in der ersten Woche nicht.

Uni-Leben

Für die Kurse gilt: es herrscht Anwesenheitspflicht und man kann in den ersten zwei Wochen noch Kurse abwählen. Danach kann man natürlich auch einfach nicht mehr hingehen, dann sind die Kurse allerdings mit „durchgefallen“ auf dem Transcript vermerkt. Ich war von meinen Kursen sehr begeistert und hatte viel Glück mit meinen Lehrern. Ich habe aber auch von anderen Erfahrungen gehört. Insgesamt ist die Herangehensweise meiner Meinung nach weniger akademisch/wissenschaftlich als in Deutschland. Das liegt natürlich auch daran, dass viele der Lehrer aus der Praxis kommen. Das bringt auch große Vorteile mit sich! Es ist ein Perspektivwechsel, man muss sich nur erstmal daran gewöhnen, dass man auf einmal Aufsätze ohne Zitation und Bibliographie abgeben muss. Dies gilt natürlich nicht für alle Kurse und kommt stark auf den Lehrer an. Der Fokus liegt auch sehr viel stärker auf Quantität als an vielen deutschen Unis. Man hat von Anfang an recht viel zu tun und die erste harte Phase kommt dann vor den midterms (oktober) und danach geht es dann bereits in die Endphase und man muss sich auf die finals vorbereiten. Wir hatten schon viele sehr lange Tage in der Bibliothek aber, wenn man gute Kurse erwischt hat lernt man dadurch natürlich auch einfach sehr viel in kürzester Zeit. Das Semester ist sehr kompakt, wenn man kann sollte man drauf achten, dass die Klausuren/Abgaben gut liegen, das kann viel ausmachen bei der Menge an Klausuren und Seminararbeiten.

Freizeit & Sonstiges

Paris bietet unfassbar viel für das Freizeitvergnügen. Wenn man im Sommer ankommt hat man das Glück, dass man die Stadt noch draußen genießen kann und sich z.B. einfach mit ein paar Freunden, Baguette und Wein an die Seine setzen kann – da wird es bei gutem Wetter wirklich belebt. Am Anfang würde ich sowas alles möglichst viel nutzen und die ganzen Museen dann später im Semester machen wenn es kalt wird. Und Museen gibt es viele, in die man glücklicherweise unter 26 auch noch umsonst reinkommt (mit wenigen Ausnahmen). Leider sind in Paris vor absolut allem (Restaurants, Museen, Bibliotheken) permanent lange Schlangen, da muss man einfach eine gewisse Gelassenheit entwickeln. Das Schlimmste kann man aber vermeiden, wenn man ein paar Dinge rausfindet und beachtet z.B., dass der Louvre zwei Tage unter der Woche lange Öffnungszeiten (bis 21.00 oder 22.00) hat und es zu diesen Zeiten sehr entspannt ist. In diesem Kontext: die Uni Bibliothek der SciencesPo hat sonntags nicht auf, was in der Lernphase etwas ungünstig ist. Beim googlen wird euch höchstwahrscheinlich die öffentliche Bibliothek im Centre Pompidou vorgeschlagen. An und für sich auch eine coole Bibliothek – aber definitiv nicht sonntags in der Lernphase! Hier wartet man Sonntag mittags mindestens zwei bis drei Stunden in der Schlange, sucht Euch eine Alternative oder bleibt zu Hause und lernt da!

Zum Thema Transportmittel: Für Leute, die nicht nur ein Semester bleiben lohnt sich die Karte R für die Metro. Man kann sich die Jahreskarte wohl auch einfach holen, den monatlichen Beitrag zahlen und dann, wenn man nach einem Semester Paris verlässt aufhören weiter zu zahlen. Ich weiß allerdings nicht, ob man die Karte offiziell einfach kündigen kann oder ob das nur funktioniert, wenn man das Ganze über sein französisches Konto laufen lässt und dieses bei Abreise eh aufkündigt. Ich habe die ersten Monate den Bike sharing Dienst genutzt (Velib). Die Fahrradstationen sind wirklich überall und das System funktioniert sehr gut. Der Pariser Verkehr ist allerdings nicht ganz ohne, man gewöhnt sich aber dran. Im November/Dezember habe ich mir dann Monatskarten geholt.

Essen gehen und insgesamt Ausgehen ist in Paris wirklich teuer. In der Uni kann man sich bei der Cafeteria was holen, die Sachen sind super günstig. Es gibt aber auch das ganze Semester die gleichen Sandwiches und die kann man dann irgendwann auch nicht mehr sehen. Es gibt in der Mediziner Fakultät, gegenüber eines der Gebäude der Sciences Po, eine Kantine (Crous) wo es sehr günstig warmes Essen gibt, das ist für den Alltag ganz gut. Für abends gibt es ein paar Bars wo man die tendenziell hohen Getränkepreise Paris' vermeiden kann (z.B. la Cordonnerie) und es lohnt sich vorher nachzuschauen wann die happy hour ist, das macht in Paris große Unterschiede.

Persönliches Fazit

Ich kann jedem ein Semester in Paris absolut empfehlen. Ich hatte eine wunderbare Zeit, habe tolle Leute getroffen mit denen ich diese wunderschöne Stadt entdecken und erleben konnte und habe viel gelernt. Mir persönlich hat auch das Studium an der SciencesPo gut gefallen. Die größten Negativpunkte sind wahrscheinlich die Wohnungssuche und dass das Leben in Paris doch signifikant teurer ist als in anderen Städten. Wenn man ein paar Sachen beachtet (CAF beantragen etc.), bei der Wohnungssuche ein wenig Glück hat (heißt ein Zimmer um die 500€ findet oder ins Wohnheim geht) und sich bewusstmacht, dass man z.B. bei Museumsbesuchen etc. häufig auch Geld spart hält sich das Ganze aber noch in Grenzen.